

Ray McGovern: Eskaliert Russland mit neuer Strategie?

Ray McGovern war 27 Jahre lang CIA-Offizier, er leitete die National Intelligence Estimates und bereitete die täglichen Präsidentenberichte der CIA vor. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glennDiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glennDiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Es ist uns eine große Freude, heute wieder Ray McGovern bei uns zu haben – er war siebenundzwanzig Jahre lang Analyst bei der CIA, leitete die National Intelligence Estimates und bereitete den täglichen Bericht für den Präsidenten vor. Vielen Dank, wie immer, dass Sie wieder in der Sendung sind. Ich habe mich schon darauf gefreut, jetzt mit Ihnen zu sprechen.

#Ray McGovern

Vielen Dank, dass Sie mich eingeladen haben, Glenn Diesen.

#Glenn

Sie haben also über Jahrzehnte Moskau sehr genau beobachtet. Und deshalb wollte ich Sie fragen, wie Sie einschätzen, wohin sich die Dinge im Moment entwickeln. Denn vieles von dem, was wir jetzt sehen, wäre, glaube ich, während des Kalten Krieges völlig undenkbar gewesen. Wir sehen heute, dass die NATO, ich würde sagen, direkt an Angriffen auf Russland beteiligt ist – vor allem vom Gebiet der baltischen Staaten aus. Das scheint inzwischen fast normal geworden zu sein. Gleichzeitig reagieren die Russen offenbar mit einer ziemlich radikalen Eskalation. Wir sehen, dass Iskander-Raketen eingesetzt werden – auch das scheint inzwischen normal zu sein. Und Kiew, das früher, na ja, nicht verschont, aber doch etwas schonender behandelt wurde, hat jetzt wohl den bisher brutalsten Angriff erlebt. Wohin führt das alles?

#Ray McGovern

Glenn, lass mich zuerst ein bisschen über die tektonischen Verschiebungen sprechen, die mir aufgefallen sind. Ich beobachte das jetzt seit sechs Jahrzehnten sehr genau. Mein erstes Themengebiet war der sino-sowjetische Konflikt. Man muss sich nur daran erinnern, dass China

damals eineinhalb Millionen Quadratkilometer russisches Sibirien für sich beanspruchte – Gebiete, die durch ungerechte Verträge im siebzehnten Jahrhundert verloren gegangen waren. Hatten sie damit ein Argument? Und ob sie das hatten. Die Russen schickten damals Entdecker los, die eine russische Fahne in Sibirien hissten – für den Zaren. So war das. Es kam sogar zu Schusswechseln an der Grenze. Und hier ist etwas, das die meisten Leute gar nicht wissen: die Uiguren. Heute kennt man sie aus Xinjiang, richtig? Schon damals galten sie als potenzielle Bedrohung für die Chinesen.

Also, wir haben uns damals gefragt – wir Analysten –, ob die Russen vielleicht versuchen, die Uiguren auszunutzen. Und wir haben dann einen Uigurisch-Sprecher in den Vereinigten Staaten gefunden. Wir sagten zu ihm: „Hey, da laufen diese Sendungen, wir können aber nicht herausfinden, worum es da geht. Sie sind auf Uigurisch.“ Und die Antwort war: Sie rufen zum Aufstand auf. Das heißt, der Kreml hat in China zum Aufstand angestachelt. Dazu kam noch, dass russische beziehungsweise sowjetische Divisionen an der gemeinsamen Grenze zusammengezogen wurden. Es war also klar, dass sie sich gegenseitig hassten und dass sie geradezu ideal waren für jemanden Klugen, der ihre gegenseitige Fixierung und die Verschwendung ihrer Ressourcen ausnutzen konnte. Und kurz gesagt: Nixon und Kissinger waren klug genug, genau das zu tun.

Und als wir die Auswirkungen ihrer ersten Versuche sahen, sagten wir: Sieht so aus, als würde es funktionieren. Und dann hatten wir im Mai neunzehnhundertzweiundsiebzig die SALT-Abkommen. Ich hatte das Privileg, dabei zu sein. Es gab eine Phase der Entspannung, dann die sogenannte Détente, und wir kamen den Vereinigten Staaten wirklich näher. Und jetzt – wie steht's mit Russland? Wie steht's mit China? Wie Sie wissen, habe ich Außenminister George Shultz jeden zweiten Morgen mit dem täglichen Bericht des Präsidenten informiert. Nachdem ich aus dieser Position abberufen wurde, blieb ich auf seinen Wunsch hin weiter mit ihm in Kontakt. Ich erinnere mich, dass ich ihm kleine Aufsätze brachte, geschrieben von Leuten, denen ich in Fragen der russischen Außenpolitik vertrauen konnte. Darin hieß es sinngemäß: Sehen Sie, wir haben Ihnen schon vor zwei Jahren gesagt, dass die sich für immer hassen werden.

Aber es sieht so aus, als würden sie langsam begreifen, wie sehr die USA sie ausgenutzt haben. Sie werden sich nicht gegenseitig hassen. Und wenn dort eine aufgeklärtere Führung an die Macht kommt, erwarten wir, dass sich die Beziehungen entspannen. Wir hätten uns niemals träumen lassen, dass Russland und China sich so annähern würden – enger als je zuvor. Das wurde deutlich, als Putin erst letzte Woche Xi besucht hat. Das ist also die tektonische Verschiebung, ja? Zwei gegen einen. Glasklar. Russland und China gegen das, was von der westlichen Allianz übrig ist – im Wesentlichen die Vereinigten Staaten. Die andere tektonische Verschiebung, die man gleich zu Beginn erwähnen sollte, ist diese: Trump mag sagen, unsere Streitkräfte seien die stärksten der Welt, die erfahrensten, und so weiter und so fort. Aber das stimmt einfach nicht mehr.

Also, für jemanden, der seit Jahrzehnten die Beziehungen zwischen den USA und Russland analysiert, höre ich mich selbst und denke: Sagst du das wirklich, Ray? Ja. Die Russen sind uns nicht nur bei den konventionellen Streitkräften überlegen, sie haben auch eine nukleare Abschreckung, die einfach nicht nachlässt. Und das haben sie geschafft, weil Biden, Obama und der ganze Rest nicht

mit den Russen reden wollten. Also hat Putin gesagt: Na gut, wir werden kein Vermögen in ein Raketenabwehrsystem stecken. Wir finden klügere Wege, um das, was ihr plant, zu besiegen oder zumindest abzuschrecken. Das hat er im Juni, vor zehn Jahren, ganz klar gesagt. Und dann, in seiner Rede zur Lage der Nation im Jahr zweitausendachtzehn, meinte er: Okay, passt auf, ich mache hier so eine Art Show-and-Tell. Ein bisschen ungewöhnlich – für eine Rede zur Lage der Nation, oder wie man bei uns sagen würde, zur Lage der Union.

Aber schauen Sie sich mal diese sechs Videos an. Ja. Darin sagt er voraus, was Russland gerade getan hat, was sie entwickeln – und was zum Teil schon entwickelt ist. Wir reden hier über Kinschal, über Burewestnik, über Poseidon. Über eine Rakete, die um den Südpol fliegt. Und über eine Rakete, die oben bleibt, angetrieben von einem Atomreaktor. Ich will hier nur noch eines zum Schluss sagen: Russland und China stehen heute enger zusammen als je zuvor. Und die USA haben keinen Vorsprung mehr – weder bei den strategischen noch bei den konventionellen Waffen. Das einzig Beruhigende – und ich sage das ganz bewusst – ist ein sehr klarsichtiger, sehr vorsichtiger und sehr besonnener Putin in Moskau und Xi in Peking.

Und sie werden sich nicht provozieren lassen, einem sehr reizbaren, sehr unberechenbaren Menschen, der Zugang zu den Atomcodes hat – ich spreche natürlich von Donald Trump – keine andere Wahl zu lassen, als überhaupt über Atomwaffen oder etwas noch Radikaleres nachzudenken. So wie ich das sehe, und das unterscheidet mich von vielen meiner Kolleginnen und Kollegen, hat Putin vor allem seit Trumps Amtsantritt immer wieder betont, dass das wichtigste Ziel darin besteht, Trump zu besänftigen, ihn zu loben, sein Ego zu streicheln und klar zu machen, dass sie sich von den, ich sage das mit Bedacht, verrückten Europäern und den Amerikanern unterscheiden, die de facto die NATO verlassen haben.

Also, du besänftigst die Amerikaner und beleidigst die Europäer. Das ging alles sehr schnell. Trump beschloss, mit Putin zu reden, und Putin war begeistert – in jeder Hinsicht – und sagte: Ich werde weiterreden. Die Gespräche laufen also weiter. Und wenn Putin etwas von Trump will, ruft er ihn einfach an. Dann telefonieren sie zweieinhalb Stunden, oder, in letzter Zeit, anderthalb Stunden. Was war das mit den zweieinhalb Stunden? Das war letztes Jahr, als Trump Dinge sagte wie: „Oh, Selenskyj kommt in die Stadt, und ich glaube, ich gebe ihm Tomahawk-Raketen. Ich denke, das steht auf der Tagesordnung.“ Und was passiert? Putin ergreift die Initiative, ruft Trump an – und sagt nichts.

Ganz schlechte Idee. Wirklich, eine sehr, sehr schlechte Idee, okay? Am nächsten Tag taucht Selenskyj im Weißen Haus auf, und Trump sagt: Naja, wissen Sie, wir brauchen diese Tomahawks eigentlich selbst. Tut mir leid, wir werden euch keine Tomahawks geben. Das Neueste war, dass Trump wieder einen Anruf bekam – oder Putin hat Trump angerufen – und gesagt: Schau, Iran ist ein echtes Problem. Ich sag's mal so, meint Putin: Bei uns in Russland sagen wir, völlig inakzeptabel, okay? Совсем неприемлемо, okay? Stärker kann man es nicht ausdrücken. Wenn du diesen Krieg wieder anfängst – erst recht, wenn du Truppen in den Iran schickst – das ist völlig inakzeptabel.

Das Letzte, was ich dazu sagen will: Es hat zwei Tage gedauert, bis Wang Yi, der chinesische Außenminister, diese Warnung in exakt denselben Worten wiederholt hat – völlig inakzeptabel. Das zeigt ganz konkret, wie eng sie zusammenstehen. Und wie Putin, wenn er Trump anruft – diesmal waren es nur anderthalb Stunden, okay? – wenn er also will, dass Trump etwas tut oder eben nicht tut, ihn einfach anruft und die Initiative ergreift. Vor einem Jahr waren es zweieinhalb Stunden, jetzt anderthalb. Und Trump hat nachgegeben. Putins Priorität ist also, einen kühlen Kopf zu bewahren und dafür zu sorgen, dass er Trump nicht dazu bringt, etwas zu tun, was wir alle später bereuen würden.

#Glenn

Ja, also, dass China und Russland sich einander annähern, da stimme ich zu – wenn man in den Sechzigern dabeigesessen und das beobachtet hätte, wäre das schwer vorherzusagen gewesen. Aber was die ungleichen Verträge angeht, finde ich, dass die Russen damit ganz gut umgegangen sind. Denn in den Jahren achtzehnhundertachtundfünfzig und achtzehnhundertsechzig, als Russland etwa eine Million Quadratkilometer von China übernommen hat, waren die Chinesen natürlich nie wirklich glücklich darüber. Aber man sieht, die Folgen wirken bis heute nach – auch wegen dieses schmalen Landstreifens, den die Russen damals genommen haben, wo heute Wladiwostok liegt. Die nordöstlichen Teile Chinas sind heute weniger entwickelt als andere Regionen des Landes, einfach weil sie keinen Zugang zum Meer haben.

Das führt natürlich zu Spannungen mit Blick auf die Zukunft. Werden die Chinesen irgendwann dieses Gebiet für sich beanspruchen, vielleicht versuchen, es zu erobern – wegen innerer Probleme, wegen ungleicher Entwicklung, all dieser Themen? Aber anstatt eine starke Armee aufzubauen und an der Grenze eine Art Sicherheitswettlauf auszulösen, haben die Russen genau das Gegenteil getan. Sie haben angefangen, viele ihrer Häfen zu modernisieren. Sie haben Eisenbahnstrecken und Brücken gebaut, um sich mit der chinesischen Region zu verbinden. Also, statt das Ganze als Sicherheitsrisiko über sich hängen zu haben, verdienen sie jetzt Geld damit.

Damit sollen diese chinesischen Regionen mit dem Meer verbunden werden. Das ist also ein sinnvoller Weg, um mit diesem Thema umzugehen. Und ich denke, darüber hinaus sehen beide – also sowohl die USA als auch die europäischen Seemächte – eine lange Geschichte darin, alle eurasischen Mächte voneinander getrennt zu halten, um selbst von der Peripherie aus Einfluss zu nehmen. Wenn man aber versucht, den eurasischen Kontinent zu integrieren – durch Verkehrs- und Transportkorridore, neue Banken, gemeinsame Währungen, Technologiezentren und so weiter – dann ist das alles gut und richtig, aber natürlich gibt es unterschiedliche Ansätze. Trotzdem erkennen sowohl die Chinesen als auch die Russen, dass sie einander brauchen. Und genau das schafft einen Anreiz zur Zusammenarbeit.

Also, es hätte wohl nicht so überraschend sein dürfen, dass sie sich irgendwann zusammentun, wenn ein paar klügere, weniger ideologisch geprägte Leute an der Macht sind. Ja, es ergibt schon Sinn, wohin sie steuern. Aber genau deshalb verstehe ich einfach nicht, warum es im Westen immer

noch Analysten gibt, die behaupten, das sei nur eine Zweckgemeinschaft und sie würden sich irgendwann darum streiten, wer in Zukunft Kasachstan beherrschen kann. Aber das spielt doch keine Rolle. Wenn sie sich nicht verstehen, dann zerfällt das ganze eurasische Format. Ja, genau so ist es, Glenn.

#Ray McGovern

Weißt du, mir fällt gerade wieder auf, dass du dich mit diesem Thema wirklich gut auskennst. Du bist Historiker, du hast das alles auch wissenschaftlich untersucht. Du hast die ungleichen Verträge erwähnt, aber nicht den Vertrag von Nertschinsk aus dem Jahr sechzehnhundertneundachtzig, wenn ich mich richtig erinnere. Das war ja die größte Demütigung überhaupt, weil China dadurch Gebiete verlor, auf die es eigentlich einen legitimen Anspruch hatte – und das wurde in diesem Vertrag festgeschrieben. Wie ich schon früher gesagt habe, wir haben in unseren Aufsätzen immer einen letzten Absatz geschrieben, in dem es darum ging, wie sehr sich Russen und Chinesen gegenseitig hassten. Und dieser letzte Absatz musste dann sagen: Wenn irgendwann eine aufgeklärtere Führung an die Macht kommt, wenn Zhou Enlai und Mao gestorben sind und andere Leute übernehmen, dann werden sie erkennen müssen, wie unsinnig das alles ist – und sie werden sich zusammensetzen oder ihre Beziehungen zumindest wieder auftauen lassen.

Das Entscheidende war, dass Nixon und Kissinger beschlossen, diesen Unterschied, diesen Konflikt, auszunutzen. Chas Freeman war dabei für die chinesische Seite zuständig. Er war im Januar neunzehnhundertzweiundsiebzig mit Nixon in Peking, okay? Kissinger war im Jahr davor dort gewesen. Er hat für Nixon übersetzt und gleichzeitig diese Ein-China-Politik entwickelt, die das Taiwan-Thema zumindest vorübergehend aus dem Weg räumen sollte. Ich habe das Ganze von der russischen Seite aus beobachtet. Was ich damals nicht wusste, war, dass – wie Chas erwähnt hat – nicht fünfzehn sowjetische Divisionen an der chinesischen Grenze standen, sondern vierzig. Das war außerhalb meines Bereichs. Ich war mit Briefings beschäftigt, ich war damals im Ausland, also habe ich das nicht genau verfolgt.

Ja, wahrscheinlich waren es vierzig. Und genau da sagten Kissinger und Nixon: „Oh mein Gott, die Chinesen haben wohl ein bisschen Angst vor den Russen. Also sollten wir mit den Chinesen zusammenarbeiten.“ Die Chinesen gaben uns damals die Möglichkeit, wirklich gute Informationen über die Russen zu sammeln. Es entstand so eine kleine Entente, und das hat alles verändert – nachdem wir den Russen und den Chinesen den Gefallen getan hatten, sie gegen einen gemeinsamen Feind zusammenzubringen. Jetzt ist es tatsächlich ein gemeinsamer Feind, und dieser Feind ist unberechenbar. Deshalb sage ich, wir sollten dankbar sein für vorsichtige Leute an der Spitze, die nicht zulassen, dass Trump irgendeinen Vorwand bekommt, um Atomwaffen oder etwas in der Art einzusetzen.

#Glenn

Aber wie vorsichtig, glaubst du, werden sie jetzt auf russischer Seite sein? Ich meine, sie waren ja schon eine ganze Weile vorsichtig – nicht nur vier Jahre, sondern eigentlich seit zweitausendvierzehn. Und der Eindruck, den ich im Moment aus Moskau bekomme, ist, dass sie ihre Zurückhaltung so wahrnehmen, als hätte der Westen sie als Schwäche ausgelegt. Und das lässt sich schwer bestreiten. Wenn man in die Zeitung schaut, wird im Grunde die Vorstellung verspottet, dass Russland es jemals wagen würde, gegen ein NATO-Land zurückzuschlagen. Sie hätten zu viel Angst – nicht nur davor, ein NATO-Land anzugreifen, sondern überhaupt zu reagieren. So nach dem Motto: Wir könnten eine Rakete direkt in ihre Hauptstadt schicken, und sie würden nichts tun. Und das, obwohl die Europäer weiter eskalieren und die Amerikaner jetzt signalisieren, dass sie sich zurückziehen – oder zumindest die Verantwortung an die Europäer abgeben.

Und trotzdem gibt es diese Annahme, dass sie sich rächen wollen. Ich weiß nicht, aber ich habe in letzter Zeit das Gefühl, dass die Russen planen, den Europäern wieder Angst einzujagen. Denn, wie ich schon gesagt habe, so etwas war im Kalten Krieg undenkbar. Auch die Art, wie sie jetzt reden — wir haben heute Staats- und Regierungschefs, die ganz offen sagen: Wir sind stolz darauf, Drohnen zu bauen, die tief nach Russland fliegen und deren Energieinfrastruktur zerstören sollen. So hat früher niemand gesprochen. Es ist wirklich seltsam, das mitanzusehen. Also, wohin führt das Ihrer Meinung nach? Denn das hier kann ja nicht die Endstation sein. Wird das Ganze noch weiter eskalieren? Glauben Sie, dass die Europäer genug Vernunft oder Rationalität haben, um die Eskalation zu stoppen und wenigstens mal zum Telefon zu greifen und mit der anderen Seite zu reden? Ja.

#Ray McGovern

Also, ein interessanter Punkt dabei, Glenn, über den kaum jemand spricht, ist folgender: In dieser außergewöhnlichen Fragerunde, die Putin nach den Siegesfeiern auf dem Roten Platz am neunten Mai abgehalten hat, hat er ganz deutlich zwischen den USA und diesen verrückten Europäern unterschieden. Und er sagte: Die USA und wir Russen sehen die Ukraine auf die gleiche Weise. Hm? Wow. Das ist schon heftig. Genau das hat er gesagt. Also, das ist der entscheidende Punkt. Er zieht eine klare Linie zwischen dem, was er als Trumps Politik sieht – nämlich im Grunde die Zerstörung der NATO, weil die NATO ohne die Vereinigten Staaten keine Macht hätte – und den Europäern, die, wie er meint, diese verrückten Dinge tun.

Also, sein Hauptziel hier ist, sicherzustellen, dass Trump nichts wirklich Dummes macht, okay? Das ist also der gemeinsame Nenner, den sie sehen. Er sagt, es sei verrückt, zu versuchen, mit Leuten zu verhandeln, die Staatschefs entführen und all so was. Aber, so Medwedew, wir glauben, dass die Vereinigten Staaten es ehrlich meinen – das ist sein Wort – wenn sie versuchen, die Lage in der Ukraine zu beruhigen. Und dass es, sobald wir den Iran los sind, möglich sein wird, etwas Vernünftiges auszuhandeln. Medwedew. Also, was will ich damit sagen? Ich sage, erstens: Die NATO ist nichts ohne die Vereinigten Staaten. Sie können groß reden, sie können sogar Langstreckendrohnen tief nach Russland schicken.

Und der letzte Vorfall, der so viele junge Frauen an diesem College getötet hat – das war für Putin einfach zu viel. Daraufhin hat er mit Iskandern zurückgeschlagen, um Himmels willen! Gegen Iskander kann man sich ja nicht verteidigen. Und es war völlig klar, dass er dazu provoziert wurde. Wird er also so weit provoziert werden, dass er NATO-Staaten angreift? Ich glaube nicht. Warum? Weil es immer noch Artikel Fünf des NATO-Vertrags gibt. Und selbst wenn, so wie ich Putin einschätze, nur eine fünfprozentige Chance besteht, dass Trump wütend ausrufen würde: „Mein Gott, wir sind ja immer noch Teil der NATO, wir schlagen zurück!“ – dieses Risiko will Putin einfach nicht eingehen, verstanden?

Also, mit dem Angriff auf Uryshnik, glaube ich, hat Putin einen großen Teil dieser öffentlichen Stimmung entschärft, die sagt: Mein Gott, können wir diesen Krieg nicht endlich beenden? Können wir ihn nicht einfach beenden? Und diese Vorstellung, dass die Russen in der Ukraine nicht gewinnen – das geht ja überall herum, ich bin sicher, in Norwegen, im Economist, und wo hab ich's heute noch gesehen? Irgendwo anders – dass die Russen feststecken und keine Möglichkeit haben, weiter vorzurücken, wegen der starken ukrainischen Kräfte mit Drohnen und so weiter. Nun ja, wissen Sie, bei Drohnen und so weiter – die Russen haben eine Luftabwehr. Sie haben eine Drohnenabwehr. Manche kommen durch, ja. Aber im Gegensatz zur Ukraine, wie gerade bei diesem großen Angriff auf Uryshnik gezeigt wurde, können sie sich gegen solche Raketen verteidigen. Ich habe solche Angriffe früher Nadelstiche genannt – auch den Angriff auf den Flugplatz mit den Bombern, der Teil der nuklearen Triade ist.

Das sind keine Nadelstiche mehr, wenn sie, was, etwa achtzehn junge Frauen töten, die in diesem Dorf hier Lehrerin werden wollten. Und wenn so etwas passiert, dann schlägt Putin zurück. Ich glaube nicht, dass er jetzt noch groß dazu angestachelt wird, mehr zu tun. Es gab da Leute – äh, wer war das noch mal? Einer der Russen – war's Karaganow? Nein, nein, es war Poljanski. Poljanski war der stellvertretende Leiter der UN-Mission in New York. Ich kenne ihn. Er ist jetzt der russische Chefvertreter bei der OECD in Wien. Er wurde von Danny Davis interviewt, und Danny Davis meinte so ungefähr – Moment, ich versuch's richtig wiederzugeben – dass es eigentlich schon zu spät ist. Zu spät, um russische Angriffe in Europa noch zu verhindern. Ich verstehe, wie das vom Nächsten leicht verdreht werden kann. Und Danny Davis ist wirklich großartig.

Aber was Polyansky wirklich gesagt hat – und ich lese es Ihnen vor – war: Wenn Russland in Zukunft zu einem Schlag provoziert wird, sagen wir, gegen Europa, dann werden sich die Menschen fragen, warum das passiert ist. Aber dann wird es schon zu spät gewesen sein. Das ist ein entscheidender Unterschied. Es wird zu spät gewesen sein. Wenn Russland sich also in einem Jahr zu einem Schlag provozieren lässt, werden die Menschen im Westen fragen: Warum ist das passiert? Und dann wird es zu spät gewesen sein. Das ist keine Wortklauberei, keine Spitzfindigkeit. „Wird gewesen sein“ – wenn ich mich richtig erinnere – ist das Futur Zwei, richtig? Und das hängt von diesem „wenn“ ab, und das ist ein großes Wenn. Also, wenn ich wieder auf meinen Bezugsrahmen zurückkomme: Putin

sieht erstens, er hat jemanden, mit dem er reden kann, und zweitens, er hat jemanden, den er anrufen und davon abbringen kann, wirklich dumme Dinge zu tun. Er wird also versuchen, eine Situation zu verhindern, in der es zu spät gewesen sein wird.

#Glenn

Ja, also, ich habe auch mit Poljanski gesprochen, und er hat erwähnt – ich glaube, das war ein direktes Zitat – dass das Reden über einen Atomkrieg oder den Einsatz einer taktischen Nuklearwaffe immer weniger tabu wird. Das ist natürlich etwas ganz anderes, als zu behaupten, die Regierung würde diese Option tatsächlich in Betracht ziehen. Aber das bezog sich auf ein Interview, das ich mit Karaganow geführt habe. Er sagte damals, seine Ansichten über einen möglichen Gegenschlag gegen Europa seien früher die einer kleinen Minderheit gewesen. Und jetzt meinte er, die überwältigende Mehrheit sei der Meinung, dass die Zeit gekommen ist, sich wieder auf Abschreckung zu konzentrieren – statt, na ja, zu beschwichtigen, das ist kein gutes Wort, aber im Grunde genommen die andere Wange hinzuhalten. Ich weiß es nicht. Wie du gesagt hast, hier steht sehr viel auf dem Spiel. Aber es fühlt sich so an, als kämen wir an einen Punkt, an dem es schwierig wird... also, sie können nicht schon wieder einfach die andere Wange hinhalten.

Ich denke oft an George Beebe. Er hat im Dezember einundzwanzig ein Interview gegeben und dabei gesagt, dass die Russen keinen Krieg beginnen wollten, aber an einen Punkt kamen, an dem Nichtstun gefährlicher war als Handeln. Mit anderen Worten: Wenn sie noch länger gewartet hätten, hätten sich die NATO-Staaten zu stark in der Ukraine festgesetzt, und es wäre zu spät gewesen, sie wieder herauszudrängen. Im Grunde also: jetzt oder nie. Zwei Monate später sind die Russen einmarschiert. Ich frage mich, ob wir jetzt auch an so einen gefährlichen Punkt kommen. Übrigens, als du gesprochen hast, musste ich an den Pragmatismus denken, den die Russen den USA gegenüber inzwischen zeigen – dass man mit ihnen durchaus zusammenarbeiten kann – im Gegensatz zu ihrer Feindseligkeit gegenüber den Europäern. Das ist ganz anders als damals, als Biden noch in der Regierung war.

Und das erfüllt mich mit einer gewissen Zuversicht – dieser Hass auf Europa statt auf die USA. Denn das zeigt, dass die Russen pragmatisch sind. Also, sobald die USA angefangen haben zu sagen: Hört zu, wir können mit Russland auskommen, wir können reden – auch wenn sie in der Ukraine immer noch gegen die Russen kämpfen – zeigen die Russen trotzdem: Gut, damit können wir arbeiten. Vielleicht können wir das beenden. Ich meine, das ist schon etwas. Zumindest zeigt es, dass es viel Spielraum gibt, wenn der Westen bereit ist, diplomatisch aktiv zu werden. Entschuldigung, ich wollte eigentlich zu meiner letzten Frage kommen – nämlich zu Deutschland. Wie erklären Sie sich das? Denn das hat viele überrascht, dass Deutschland sich so stark an die Spitze der antirussischen Rhetorik und auch der entsprechenden Maßnahmen gestellt hat. Wie erklären Sie sich das?

#Ray McGovern

Glenn, ich weiß nicht, ob ich dir das schon mal gezeigt habe, aber hier ist so ein kleiner Button. Da steht, ja, okay. Also, vor sechs oder sieben Jahren war ich in Deutschland, auf einer meiner Reisen, und ich hab das gesehen. Da hab ich gesagt: Oh mein Gott, wow, gib mir so einen Button, den muss ich mir hier dran machen. Und mein Freund meinte: Nein, nein, nein. Warum nicht? Naja, weil das abwertend gemeint ist. Abwertend? Ja, weißt du, die Leute sagen dann, du stehst auf Putins Seite. Das hier ist also so eine Art sichtbarer Ausdruck der Stimmung in Deutschland. Sehr intelligente, gebildete Menschen sind dort wieder einer Gehirnwäsche unterzogen worden, okay? Die ganzen Medien dort sind schlimmer als unsere. Und das will was heißen. Ich weiß nicht, wie es in Norwegen ist.

Aber die meisten klugen Leute, die in Deutschland wissen, wie die Dinge laufen, trauen sich aus Angst nicht, den Mund aufzumachen – um Himmels willen. So schlimm ist es. Das ist das eine, und das ist schon schlimm genug. Aber dass die Deutschen jetzt Hunderttausende Euro für Waffen ausgeben sollen, die sie gegen niemanden verteidigen, und dabei das soziale Sicherheitsnetz aufs Spiel setzen, das die deutsche Demokratie so stabil und weltweit so angesehen gemacht hat? Das glaube ich nicht. Aber genau darauf wird es hinauslaufen. Es gibt nur eine begrenzte Menge Geld. Scholz ist so unbeliebt wie kaum ein Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik. Er wird bald weg sein. Macron auch. Und Starmer ist ebenfalls auf dem Weg nach draußen.

Diese Leute werden, mit Bedacht gesagt, als überalterte Überbleibsel gesehen, die versuchen werden, sich so lange wie möglich festzuhalten. Also, wieder mal: „Cool Hand Luke“. Putin spielt hier auf lange Sicht. Er hat erkannt: Ah, die USA haben beschlossen, keine Mittelstreckenraketen in Deutschland zu stationieren, wie sie es mit Kanzler Scholz beim NATO-Gipfel in Washington vor zwei Jahren vereinbart hatten. Ach so, das machen sie also nicht mehr. Ohne die USA ist die NATO nichts, oder? Also, bleiben wir ruhig. Eine Sache wollte ich hier noch erwähnen: Das russische Pendant zur CIA, der SWR, hat tatsächlich ein Pressebüro. Das wusste ich gar nicht. Vor fünf Tagen haben sie eine Erklärung abgegeben. Und was haben sie gesagt?

#Ray McGovern

Wow.

#Ray McGovern

Sie haben über Taktiken gesprochen, die die Anflugzeit dieser Raketen deutlich verkürzen würden, wenn sie in Lettland stationiert werden. Und Lettland soll bereit sein, diese Raketen aufzunehmen. Laut dem Auslandsgeheimdienst SVR gibt es fünf Standorte, von denen aus sie abgefeuert werden könnten. Und jetzt zum Kern der Sache: Es wäre nützlich, sich daran zu erinnern, dass die Koordinaten der Entscheidungszentren in Riga, also in Lettland, gut bekannt sind – und dass die NATO-Mitgliedschaft das Land nicht vor einer gerechten Vergeltung schützen wird, wenn es sich zu einem Komplizen von Terroristen macht. Das war am neunzehnten Mai, also vor sechs Tagen. Eine

sehr ungewöhnliche Erklärung. Und sie richtet sich im Grunde als Warnung an die Letten: Wenn ihr Raketen oder Drohnen tief nach Russland hinein abfeuert, dann müsst ihr euch darüber im Klaren sein, dass euch eure NATO-Mitgliedschaft nicht vor Vergeltung schützen wird.

Also, ich weiß nicht genau, ob die Letten das wirklich ernst genommen haben oder nicht, aber ich bin mir so zu etwa achtzig Prozent sicher, dass sie es tun werden. Die Ziele für Vergeltung sind bereits benannt worden. Die Russen haben sich über die Letten lustig gemacht, weil sie, wie die Russen sagen, kein kritisches Denken hätten. Wie das gemeint ist? Nun, die Ukrainer konnten sie davon überzeugen, dass die Russen niemals zurückschlagen würden, weil sie ja nicht herausfinden könnten, woher die Raketen kommen. Ich habe gesagt: Die Geschichte zeigt uns, wir wissen, woher Raketen kommen, also lasst es lieber. Das ist ein Beispiel dafür, wie sich die aufstrebenden baltischen Staaten in so etwas hineinziehen lassen könnten, wenn der russische Geheimdienst nicht die Welt warnen würde: Mitgliedschaft in der NATO schützt euch vielleicht nicht vor dieser Art von Vergeltung. Meine Prognose ist also, wenn das passiert, dann könnte es sein, dass die Russen Reshnik in ein NATO-Mitgliedsland schicken – nämlich nach Lettland.

Aber ich glaube, alles in allem ist das eher unwahrscheinlich. Denn wenn Putin hier eine Kosten-Nutzen-Abwägung macht, und es gibt nur eine fünfprozentige Chance – wirklich nur fünf Prozent –, dass Trump völlig unüberlegt reagieren und sagen würde: „Nein, Artikel fünf? Ich hab Artikel fünf nie aufgehoben, ich bin raus, was soll ich jetzt machen?“ – selbst wenn es nur diese fünf Prozent gibt, dann lohnt sich das einfach nicht. Das Spiel ist die Kerze nicht wert. Nehmen Sie das, wie Sie wollen – viele meiner Kolleginnen und Kollegen sehen das anders. Wenn Karaganow oder Meschtscherjakow, oder wer auch immer, sich äußern – nun ja, die sagen das schon seit Ewigkeiten, besonders Karaganow, schon immer. Und ja, Karaganow kann Putin bei diesen großen Treffen in Waldai oder anderswo interviewen. Aber ich hatte nie den Eindruck, dass Karaganow Putin wirklich überzeugen konnte. Ich bin überzeugt, dass Putin für so etwas einfach zu vorsichtig ist.

Ich kann mich natürlich irren, aber ich stütze mich auf sechs Jahrzehnte, in denen ich russische und sowjetische Führer beobachtet habe. Und dieser hier ist anders. Ich sage es so: Wir sollten dankbar sein für seine Vorsicht, für seine Klarsicht und für seinen Weitblick, wenn es darum geht, die Beziehung zu Peking aufzubauen – und zu Xi persönlich. Lassen Sie mich noch etwas hinzufügen. Als Putin Peking verließ, ging Xi mit ihm. Und man konnte diese Kameradschaft, diese Nähe spüren. Xi ist ja sonst eher undurchschaubar, lächelt kaum. Aber diesmal – es war fast ein Lächeln. Sie stehen nebeneinander, und Putin wartet, was jetzt wohl passiert. Wird er mir die große, herzliche Umarmung geben, die Trump angekündigt hatte, die er aber nie bekommen hat? Und er steht da, und dann macht Xi Folgendes.

#Ray McGovern

Es war keine große, herzliche Umarmung, aber sie war sehr, sehr bezeichnend für ihre Beziehung. Und als Putin dann Richtung Flugzeug oder Zug oder was auch immer es war davongeht, schaut Xi ihm nach und sagt: Normalerweise verlasse ich mich auf verlässlichere Anzeichen für solche Dinge,

aber das hat für mich Bände gesprochen. Keine große Umarmung für Trump, nur eine beiläufige Warnung wegen Taiwan, sonst nichts. Sie stehen enger zusammen als je zuvor. Das ist die tektonische Verschiebung, die Putin, so denke ich, den Spielraum gibt, manche dieser Demütigungen zu ertragen, ohne gleich überzureagieren. Ich hoffe, ich liege richtig.

#Glenn

Ich hoffe auch, dass du recht hast. Es scheint nur so... Ich war in letzter Zeit etwas pessimistisch, was die Aussicht auf Frieden angeht. Aber natürlich sieht man in der Geschichte oft, dass Länder erst dann aufwachen, wenn sie schon am Rand einer Katastrophe stehen. Meine Sorge ist, dass viele unserer heutigen Führungspersonen im Grunde sagen: Das sind nur Druckmittel, wir werden dem Druck nicht nachgeben. Wir gehen diesen Weg bis zum Abgrund. Und ich hoffe, dass, wenn die Marxisten, die Macronisten, Starmer und ähnliche Leute irgendwann verschwinden, vielleicht wieder etwas gesunder Menschenverstand zurückkehrt. Es wirkt jedenfalls so, als wären wir an einem sehr gefährlichen Punkt. Entweder wir steuern auf einen Krieg zu, oder es gibt eine neue Öffnung für Diplomatie. Im Moment scheint es so, dass die Europäer zumindest wieder darüber sprechen, vielleicht doch mit den Russen zu reden – nach all den Jahren, in denen Diplomatie boykottiert wurde. Gleichzeitig reden sie aber auch davon, Russland militärisch zu bekämpfen. Ich hoffe wirklich, dass der Frieden zuerst kommt. Was sind deine abschließenden Gedanken dazu?

#Ray McGovern

Na ja, zum Tango gehören immer zwei, oder? Und auch zum Krieg gehören zwei. Ja, ein letzter Gedanke dazu. Wie Sie wissen, kam ich damals unter John F. Kennedy nach Washington. Und nur zwei Monate, nachdem ich zur CIA gekommen war, hielt er diese großartige Rede an der American University, am zehnten Juni neunzehnhundertdreiundsechzig. Und eines der Dinge, die er dort sagte, war: Schauen Sie, einzigartig unter den Großmächten – Russland und die Vereinigten Staaten haben noch nie einen direkten Krieg gegeneinander geführt. Denken Sie daran, das war acht Monate nach der Kubakrise, als es fast so weit war, okay? Wenn das passiert wäre, würden wir beide dieses nette kleine Gespräch heute wohl nicht führen.

Er sagte also: Schaut, das, was wir unter allen Umständen vermeiden müssen – gerade nach dem, was vor acht Monaten fast passiert wäre –, ist, dass wir ein anderes Land mit Atomwaffen in die Lage bringen, sich zwischen einer demütigenden Niederlage und dem Einsatz von Atomwaffen entscheiden zu müssen. Mein Gott. Okay. Nun, Chruschtschow selbst war damals erschüttert, fragte sich, wie das alles so weit kommen konnte, und traf – Gott sei Dank – die richtigen Entscheidungen, oder? Aber seitdem, wirklich seitdem, bis hin zur Ukraine, als die USA – Biden und die anderen – auf die Idee kamen, eine Atommacht herauszufordern, indem sie die Ukraine in die NATO holen wollten, da hat sich alles verändert, okay? Also ja, Glenn, du hast recht. Das ist eine neue Entwicklung, und sie ist eingetreten.

Die Frage ist jetzt: Haben die Russen in der Ukraine so sehr die Oberhand, dass sie sich über diese kleinen Nadelstiche kaum Sorgen machen? Oder... na ja, sie werden natürlich Vergeltung üben, wenn ein ganzer Haufen Mädchen in einer Schule getötet wird. Aber sind sie bereit, die ukrainischen Streitkräfte langsam zu zermürben, sich gegen diese Drohnen zu verteidigen – eine Verteidigung, die die Ukrainer selbst ja gar nicht haben – und einfach abzuwarten, wie lange es dauert, bis sich die Lage wendet, bis jemand fällt, ein Angreifer? Und die USA stehen im Moment, zumindest vorübergehend, in dieser Frage eher auf der Seite Russlands. Putin hat das auch ganz offen gesagt, bei dieser Pressekonferenz am neunten Mai. Warum lese ich das nicht einfach vor? Da steckt einiges drin – auch in Bezug auf die Ukraine, und, ich meine, auch in Bezug auf den Iran.

#Glenn

Also, wenn die Europäer davon sprechen, den Druck auf die Russen zu erhöhen, dann weise ich immer darauf hin, dass wir eigentlich froh sein sollten, dass all diese Nadelstiche nicht mehr Wirkung zeigen. Denn wenn sie wirklich so stark wirken würden, dass Russland das Ganze als existenzielle Bedrohung sieht, dann würden sie ganz anders reagieren. Was mir Sorgen macht, ist, dass viele dieser Angriffe auf die Energieinfrastruktur inzwischen anfangen, die russische Wirtschaft zu treffen. Und während die Europäer das feiern, sollten sie sich bewusst sein: Wenn das bedeutet, dass Russland diesen Schmerz nicht mehr verkraften kann, dann ändert sich die Lage. Dann müssen sie zurückschlagen. Und genau das ist es, was mir nachts keine Ruhe lässt.

#Ray McGovern

Ich stimme Ihnen zu. Es kommt darauf an, wie man die Dinge gewichtet. Mein Ansatz ist folgender: Wenn Putin darauf schaut, was er in den letzten fünfundzwanzig Jahren erreicht hat – wie er Russland wieder aufgebaut hat, wie das Land sich selbst verteidigen kann und so weiter, wie seine Leute Wohlstand erleben, ähnlich wie die siebenhunderttausend Bauern in China, die aus der Armut geholt wurden – dann wird er dieses Ergebnis auf keinen Fall aufs Spiel setzen. Also wird er sagen: Schaut, einige von denen sind verrückt. Wir haben die USA von ihnen getrennt, also gibt es da nichts, was die USA betrifft. Mit anderen Worten, es geht darum, wie Putin seine Prioritäten im Kopf gewichtet. Niemand kann sich da sicher sein, vielleicht nicht einmal Putin selbst. Aber so sehe ich das. Und das unterscheidet sich von anderen Einschätzungen, doch für mich ist das der entscheidende Punkt. Wir werden sehen, wie es weitergeht.

#Glenn

Na ja, dein Optimismus wird mir wenigstens helfen, nachts besser zu schlafen. Ich hoffe, du hast in diesem Punkt recht. Vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast.

#Ray McGovern

Sehr gern.

#Ray McGovern

Danke, dass ich dabei sein durfte. Tschüss.